Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 28. Januar 1917 | No. 27

Deutscher Heeresbericht vom 27. Januar.

Amtlich durch W.T.B.

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust ausgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südwestlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Einige Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf der Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles, in der Woëvre, auf der Combres-Höhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Oestlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Casinu- und Putnatal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Ein Diktator für Rußland?

Privattelegramm.

Berlin, 27. Januar.

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Stockholm: Die vor einigen Tagen in der schwedischen Presse aufgetauchte Nachricht, daß Rußland einen Diktator haben solle, findet nunmehr eine steigende Bestätigung durch russische Zeitungsmeldungen. „Rjetsch“ will erfahren haben, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nach Petersburg kommen werde, wo er das ihm vom Zaren anvertraute Amt eines Diktators verwalten solle. Der Zar werde weiter an der Spitze seiner Armee bleiben und die Gestaltung der Regierungsangelegenheiten einem der stärksten Männer — und für einen solchen hält man in Rußland den Großfürsten — übergeben. Diese Nachricht hat in Rußland großes Aufsehen hervorgerufen.

Der Geburtstag des Kaisers.

Die Feier im Hauptquartier.

Drahtbericht.

Wien, 26. Januar.

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Seine k. und k. apostolische Majestät sind am 26. Januar im Großen Hauptquartier eingetroffen, um Seine Majestät den Deutschen Kaiser anläßlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Seiner Majestät befand sich der Minister des Aeußern Graf Czernin, der mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte. Um 12½ Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Seine k. und k. apostolische Majestät:

Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät, meinem teuren Freunde und treuen Verbündeten, meine wärmsten Glückwünsche darzubringen. Zum dritten Male begehen Eure Majestät Ihr Geburtsfest inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgezwungen haben, und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebotes allein verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen seit Jahresfrist herrliche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zuversichtlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllt.

Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche weiland Seine Majestät mein erlauchter Großohm Eurer Majestät entgegenbrachte, fasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Se. Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte:

Für den heutigen Besuch Eurer Majestät sowie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstage spreche ich Eurer Majestät als treuer Freund und Verbündeter meinen wärmsten Dank aus. Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer hehrer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden wie in sonnigen Tagen Eure Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen Vorsatz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unser loyales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen, in dem die durch Blut und Eisen gehärteten Freundschaftsbande zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden.

Besonders danke ich Eurer Majestät für die Worte warmen Gedenkens an weiland Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, Meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unser Freundschaftsgefühl heiligen. Ich fasse meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Kaiser Karl lebe hoch. Hurra! Hurra! Hurra!

S. M. der König von Sachsen hat an S. M. den Kaiser aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt: Von ihrem Haß verblendet haben unsere Feinde Deine Friedens-Hand zurückgestoßen und damit jede Brücke der Verständigung zerstört. Nun soll das deutsche Schwert den Frieden erzwingen. In fester Zuversicht, daß es Gottes Wille ist, stehe ich zu Dir mit allen meinen Sachsen im Felde und in der Heimat, stahlhart und fest entschlossen zu jedem Opfer an Gut und Blut bis zur Entscheidung. Führe uns zum Sieg. Wir folgen Dir in unerschütterlichem Vertrauen. Gott aber sei mit Dir und den deutschen Waffen. Friedrich August.

Feiern im Reich.

Der Geburtstag des Kaisers wird in ganz Deutschland in diesem Jahr besonders eindrucksvoll gefeiert. Ueberall wurden die Feiern zu Kundgebungen der Entschlossenheit zum festen, treuen Durchhalten. Im ganzen Lande zeugte reicher Flaggenschmuck von der allgemeinen Teilnahme der Bevölkerung. Aus dem In- und Auslande berichten Depeschen von zahlreichen Kundgebungen, die zu Ehren des Kaisers veranstaltet wurden.

In den Artikeln der Berliner Zeitungen zu Kaisers Geburtstag wird einmütig der große Ernst der diesjährigen Feier, ebenso aber auch das Wachsen der Zusammengehörigkeit von Kaiser und Reich angesichts des Ernstes der Zeit und die stahlharte Entschlossenheit des ganzen Volkes betont, dem Kaiser zu vertrauen und zu folgen.

Beförderungen.

Wie das Militärwochenblatt meldet, ist der Generalleutnant, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Chef des Jäger-Bataillons Nr. 6, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

Das Militärwochenblatt meldet weiter: von Falkenhayn, General der Infanterie à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß, zum Chef des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 ernannt; zum Generalobersten befördert: der General der Artillerie von Schubert, à la suite der Feldartillerie-Schießschule, zuletzt Inspekteur der Feldartillerie; zum General der Infanterie befördert: Generalleutnant von Hutter, Kommandeur der 1. Garde-Division; zum General der Kavallerie befördert: der Generalleutnant Freiherr von Hollen, Kommandeur der 21. Division; zu Generalleutnants befördert: die Generalmajore von Kehler, Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade, Weinschenck, Kommandeur der 38. Kavallerie-Brigade, Heidborn, Kommandeur der 23. Kavallerie-Brigade, Sellmann, Komm. d. 31. Inf.-Brig., von Esch, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor z. D. von Arnim (Bonn), zuletzt Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade; zum Generalmajor befördert der Oberst Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Königliche Hoheit, à la suite des Husaren-Regiments Nr. 3.

Von der Königlich bayerischen Armee wurden befördert: die Generalleutnants Walter von Walderstöttem, Vortragender Generaladjutant des Königs, zum General der Kavallerie, Ritter von Schoch, Kommandeur der 2. Division, zum General der Infanterie, von Stetten, Inspekteur der Kavallerie, zum General der Kavallerie, zum Oberstleutnant der Major Herzog Christoph in Bayern, à la suite des 1. Schweren Reiter-Regiments, zum Major der Rittmeister Prinz Adalbert von Bayern im 2. Schweren Reiter-Regiment.

Auszeichnungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens mit den Schwertern zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub en sautoire an den Generalobersten z. D. von Falkenhausen, Befehlshaber der 6. Armee, an den General der Infanterie (mit dem Range eines Generalobersten) von Linsingen, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, und an den General der Infanterie Graf von Kirchbach, Führer des Landwehrkorps.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst ihrem Schatull- und Vermögensverwalter, Geheimen Oberregierungsrat Grimm, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie Ludendorff das Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst verliehen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wurde dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf der Kronenorden I. Klasse verliehen.

Kaiser Karl verlieh bei seiner Anwesenheit im deutschen Großen Hauptquartier dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Militär-Verdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Der Kaiser hat anläßlich seines Geburtstages an eine Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen der Kriegswerkstätten in Berlin das neu gestiftete Ordenskreuz für Kriegshilfsdienst verliehen, das bisher nur der Kaiser selbst, Exzellenz Hindenburg, Exzellenz Ludendorff und der Reichskanzler besitzen. Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, hat heute mittag im Saale des Kriegsamtes den Bedachten die Auszeichnung mit einer Ansprache überreicht.

Zwei Gnadenerlasse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe zwei vom preußischen Staatsministerium gegengezeichnete Allerhöchste Gnadenerlasse. Der erste Erlaß läßt die durch den früheren Gnadenerlaß den Kriegsteilnehmern gewährten Vergünstigungen, namentlich die Niederschläge der noch nicht erledigten Strafverfahren und den Erlaß noch nicht vollstreckter Strafverfahren in demselben Umfange auch solchen Personen zuteil werden, die erst in der Zeit vom 27. Januar 1916 bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind. Unter den im Gnadenerlaß vom 27. Januar 1917 bezeichneten Einschränkungen, die wesentlich denen des Erlasses vom 27. Januar 1916 entsprechen, sind nunmehr zugunsten aller bisherigen Kriegsteilnehmer die Strafverfahren wegen Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen sind, niedergeschlagen, Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig geworden sind, erlassen. Der zweite, auch für Zivilpersonen geltende Erlaß des Jahres 1916, daß im Strafregister und in polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über bis zum 27. Januar 1907 erfolgte Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine schwerere Strafe als Geldstrafe oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten zehn Jahren nicht wieder wegen eines Verbrechens verurteilt worden sind. Nach dem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse des Kaisers erfolgen diese Löschungen auch bei den Strafen, die von den Konsular-, Marine-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängt worden sind.

Anläßlich des Geburtstagsfestes des Kaisers hat König Ludwig wie im vorigen Jahre aus Gnade die allgemeine Löschung von Strafvermerken in den Strafregistern angeordnet.

König Ludwig hat mit Rücksicht auf die in den heißen Kämpfen des letzten Jahres von bayerischen Heeren auf allen Fronten bewiesene Tapferkeit und treue, aufopfernde Pflichterfüllung zum Geburtsfest des Kaisers einen umfassenden Gnadenerlaß für Militärpersonen ergehen lassen.

Kaiserlicher Dank an die Schutztruppe.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. Januar. S. M. der Kaiser hat aus Anlaß Allerhöchst seines heutigen Geburtstages an den Staatssekretär des Reichskolonialamts nachstehende Order zu richten geruht:

Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, in ununterbrochenem Kampfe gegen den an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner. In tropischem Klima kämpfend und nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Taten vollbracht, die den Leistungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen.

Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat sie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen das Schutzgebiet aufgestellten englischen, belgischen und portugiesischen Streitkräfte geschlagen und den Krieg lange Zeit in das feindliche Gebiet getragen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe hat sie jeden Fußbreit deutschen Bodens erst nach zähester Gegenwehr überwältigender Uebermacht überlassen, und heute noch schirmt sie die deutsche Flagge in Ostafrika.

Welches Schicksal Gott der Herr auch der kleinen Heldenschar beschieden haben mag, das Vaterland gedenkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Schutztruppe für ihr heldenmäßiges Ausharren in dem ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus.

Ich beauftrage Sie, diesen meinen Erlaß sobald als möglich zur Kenntnis meiner Schutztruppe zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Wilhelm.

Die französischen Sozialisten für Wilson.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 26. Januar. (Agence Havas.) Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten, die aus 89 Mitgliedern besteht, hat heute eine Tagesordnung angenommen, die die Botschaft Wilsons mit Freude verzeichnet. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische Bestrebungen, verlangt von der französischen Regierung, daß sie klar ihre Uebereinstimmung mit den Worten Wilsons versichere, und fordert die Vertreter aller Kriegführenden auf, um die Zukunft einer friedlichen Zivilisation sicherzustellen, einen Druck auf ihre Leiter auszuüben, damit der durch Wilson vorgeschlagene edle Versuch ehrlich gemacht werde.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 27. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz brachten bei ihren Streifungen im Putna- und Casinu-Tale 100 Gefangene ein. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Geschützkampf und Fliegertätigkeit waren im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Doberdo-Sees hielt das Artilleriefeuer in ungeminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Kreuzerkrieg.

Drahtbericht.

Bern, 26. Januar. Nach Meldungen französischer Blätter sind folgende französische Schiffe versenkt worden: Der Dreimaster „Preuseur“, 364 t, der Schoner „Bearnais“, 202 Brt, und „Leontine“, 201 Brt, der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louis Josephe“, 197 Brt, und das Fischerboot „Aurelie“. Die Besatzungen sind gerettet. Man befürchtet ferner, daß mehrere überfällige Fischdampfer verloren sind. An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden. Der dänische Schoner „St. Peter“ ist gleichfalls versenkt worden.

Bei Lloyds werden folgende drei Schiffe als vermißt bezeichnet: „Hildawell“, 2434 Brt, von West Hartlepool, „P. L. M. J.“ von Le Havre und „Seefischer“ von Barrow. Auch von der „Louise Anne“ aus Lannion, die am 15. November von Swansea ausfuhr, hat man seitdem nichts mehr gehört. — Lloyds meldet ferner den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“.

Wie italienische Blätter melden, ist der italienische Dampfer „Taormina“, 1526 To., versenkt worden.

„Lloyds“ melden, daß der schwedische Dampfer „Ca Brodin“ versenkt wurde.

Das dänische Ministerium des Aeußeren teilt mit: Bei der Versenkung des dänischen Dampfers „Hroptatyr“ am 22. Dezember kamen durch Zusammenstoß des Unterseebootes mit einem Schiffsboote und dem Schiff der Kapitän und ein Matrose um. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen drückte dem Ministerium des Aeußeren gegenüber das aufrichtige Bedauern der deutschen Regierung anläßlich des traurigen Unfalls aus, durch den zwei brave Seeleute ihr Leben eingebüßt hätten.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: In einem Artikel im „Daily Telegraph“ hebt Archibald Hurd hervor, daß im Dezember 1916 162 Schiffe mit 419 000 t und seit Anfang des Krieges 1245 englische

Ein Schumann Singspiel.

Aus Magdeburg wird der „Schles. Ztg.“ berichtet: Im Magdeburger Stadttheater fand unter stärkstem Beifall die Uraufführung des Singspiels „Fahrende Musikanten“ statt. Hans Gaus ist sein Textverfasser, Kapellmeister Johannes Doebber der Bearbeiter des musikalischen Teils, der einen sehr breiten Raum einnimmt und ausschließlich von Robert Schumann stammt, aus dessen zahlreichen bekannten Werken, Liedern und Klavierstücken der Bearbeiter eine Auswahl getroffen hat nach dem Muster Berrés im „Dreimäderlhaus“. Handlung und Personen des Stückes wahren den historischen Charakter. Der Kreis der Davidsbündler ist das Milieu. Schloß und Pfarrhaus zu Schönefeld bei Leipzig ums Jahr 1837 bis 1843 der Schauplatz. Robert Schumann, der Florestan der Davidsbündler, Felix Mendelssohn (Meritis), Ernst Töpken (Eusebius) und Friedrich Wieck (Meister Raro) bilden das Quartett der fahrenden Musikanten. Den Inhalt des Stückes bildet Schumanns Werben um Wiecks Tochter Clara, der gegen den Vater Claras geführte Prozeß zur Erlangung des Heiratskonsenses und endlich die Versöhnung zwischen Schumann und Wieck, Vorgänge, die sich streng an die biographische Ueberlieferung halten. Auch der die Fäden der Handlung leitende Schönefelder Pfarrer, August Wildenhahn, dem eine umfangreiche Baßrolle zufällt, ist eine historische Figur. Doebber hat, wie sehr deutlich erkennbar ist, bei seiner Arbeit von ernsten künstlerischen Gesichtspunkten, vor allem aber in der Instrumentierung Geschick und Geschmack bekundet. In der Partitur werden eine Reihe der schönsten Einfälle Schumanns verwertet. Die Davidsbündler singen das „Wanderlied“; im zweiten Akt ertönt der Hochzeitschor aus „Der Rose Pilgerfahrt“. Clara Wieck singt das Lied vom „Nußbaum“ und „Frühlingsnacht“, Schumann selbst nach der Szene, in der ihm Wieck den Fluch nachschleudert, die leidenschaftlich-innige „Widmung“ (du meine Seele, du mein Herz). Die „Träumerei“ gibt das Vorspiel zum zweiten Akt ab, der Andantesatz aus dem A-moll-Konzert ist als Intermezzo und musikalische Illustration zu einem lebenden Bild im Rahmen: „Clara Schumann am Klavier“ gedacht. Der beschwingte „Hidalgo“ ist zu einem Lied mit Chor ausgestaltet, aus den Kinderstücken erscheint der „Fröhliche Landmann“ (als Chorsatz), und das Wiegenliedchen bildet die Grundlage zu einem breit angelegten Walzerensemble, das den ersten Akt wirkungsvoll beschließt. Der musikalische Höhepunkt wird im dritten Akt erreicht, der die schönsten Stellen der Musik zu „Paradies und Peri“ zusammenfaßt und dem tiefsinnigen Legendenspiel einen anmutigen szenischen Rahmen — Theater auf dem Theater — verleiht. Die Aufführung dieses Werkes führte bekanntlich zur Versöhnung der beiden, und mit der Darstellung dieser Szene findet das Stück auch seinen erhebenden Abschluß. Der Erfolg der Uraufführung war stark.

Der gesattelte Feuerwehrmann. Feuerwehrleute, die jemals einen bewußtlosen Menschen auf dem Rücken getragen haben, wissen, wie sehr sie in der eigenen Bewegungsfreiheit gehindert waren, weil sie den Ohnmächtigen mit beiden Händen festhalten und ihn tragen mußten. Um solchen Rettungsmannschaften künftig für ihre Arbeit die Hände freizugeben, hat man einen Rückenschild konstruiert, der wie ein Rucksack angelegt wird und an dem sich ein kleiner Rettungssattel befindet. Sobald der Verunglückte auf diesen Sattel gesetzt ist und seine Arme über die Schultern des Rettungsmannes herabhängen, kann dieser ihn, selbst wenn er bewußtlos ist, mit weit größerer Sicherheit und Schnelligkeit davontragen, denn der Feuerwehrmann behält wenigstens eine Hand frei. koa.

Der Kaiser im Felde.

„Der Kaiser kommt!“ Nur wer im Felde gestanden und es selbst erlebt hat, weiß, welche Wirkung diese drei Worte ausüben, wenn sie von Etappe zu Etappe, vom Hauptquartier zu den Stabsquartieren, von diesen zur Front und hier zum Schützengraben, zum Unterstand, zum Beobachtungs- und Horchposten eilen oder plötzlich in den Kriegslazaretten ertönen. In Erfüllung seiner Führerpflichten eilt der Kaiser von der Westfront zur Ostfront, zur Südfront, zur Wasserkante und zurück und bringt von Front zu Front Grüße und Kunde. Und wenn der Kaiser kommt, um den Dank der Heimat, die Grüße der Kameraden der anderen Fronten zu überbringen, um die Tapfersten persönlich zu belohnen und zu ehren, dann ist Fest und Feiertag. Die Berichte über solche Besuche des Kaisers, die Worte, die er an Führer und Soldaten richtet, wünscht dann jeder Beteiligte schwarz auf weiß zu besitzen. Solche Wünsche gelangten immer wieder an den „Kaiser-Wilhelm-Dank“, und sie gaben diesem die Anregung zur Schaffung des jetzt im Verlage der „Kameradschaft“, Berlin W. 35, erschienenen Werkes „Der Kaiser im Felde“. (Preis für einfache Ausgabe 3,50 Mark, für Liebhaberausgabe 7,50 Mark.) Dr. Bogdan Krieger, der verdienstvolle Mitschriftleiter der „Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Danks“, hat das Werk bearbeitet, und sämtliche Armeeführer und Stäbe der Generalkommandos, Divisionen usw., sowie viele durch ihre Stellung hierzu berufene Persönlichkeiten haben die Arbeit gefördert und unterstützt.

Das Buch umfaßt die Zeit vom 1. August 1914 bis 1. August 1916. Es ist in Quellenwerk, wie es besser nicht gedacht werden kann. Es gibt ein volles Bild von der umfangreichen, rastlosen Tätigkeit des Kaisers im Felde während der zwei ersten

Schiffe mit 2947000 t versenkt wurden. Man solle sich in England die Gefahr einer Blockierung durch Unterseeboote nicht als Chimäre denken.

Das Hamburger Prisengericht urteilte über den während der Fahrt von Amsterdam nach England mit Stückgutladung am 24. April 1916 vernichteten holländischen Dampfer „Berkelstroom", die Zerstörung sei nicht zu Recht erfolgt, obwohl für die Versenkung ausreichende Gründe vorlagen. Der Schaden soll ersetzt werden. Die Höhe der Entschädigung wird in einem späteren Termin festgesetzt.

Hilfsdienst in England.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 25. Januar.

Der Generaldirektor des industriellen Dienstes Neville Chamberlain sagte in einer Rede in Birmingham, er werde demnächst Rekruten für ein nationales Dienstkorps aufrufen, das die sonst unabkömmlichen Männer militärfähigen Alters in bürgerlichen Betrieben ablösen solle. Es handle sich um freiwillige Dienstnahme durch Männer von 18 bis 60 Jahren. Die Frauen würden vorläufig noch nicht aufgerufen werden. Dieses nationale Dienstkorps werde dem neuen Ministerium zur Verfügung stehen. Die Mitglieder erhalten den normalen Lohn. Männer, die bereits Arbeit von nationaler Wichtigkeit verrichteten oder in der Munitionsindustrie tätig seien, würden sich trotzdem einschreiben lassen müssen. Das Ministerium werde Männer, die schon in einem wichtigen Betriebe arbeiten, aus einer Fabrik, wo sie nicht nötig seien, in eine andere versetzen können. Wenn der Grundsatz der Freiwilligkeit keinen Erfolg haben werde, werde man zum Zwange übergehen müssen.

Die Kämpfe nördlich Mitau.

Drahtbericht.

Berlin, 26. Januar.

Am 24. Januar nahmen die Kämpfe westlich und nordwestlich Kaluzen ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung stürmten wiederum unsere tapferen Ostpreußen in heldenmütigster Weise die russischen Stellungen. Letztere waren nicht wie gewöhnlich in die Erde eingegraben, sondern des sumpfigen Geländes wegen auf gewachsenem Boden aufgebaut. Unsere Sturmkolonnen stießen bei ihrem weiteren Vordringen bald auf neue sehr starke feindliche Kräfte, konnten sich daher nur langsam vorarbeiten, gelangten unter Benutzung eines feindlichen Laufgrabens bis $3^1/_2$ km nördlich Rohno und zwangen dadurch die Russen zum Ausweichen nach Norden. Unsere Linie folgt jetzt diesem Laufgraben und biegt dann in allgemein östlicher Richtung nach der Aa ab. Die Verluste der Russen waren wie am Tage vorher sehr groß. Wie die Gefangenen eines Regiments übereinstimmend aussagen, sind von ihrem Regiment höchstens drei Offiziere, 400 Mann mit dem Leben davongekommen. Der größte Teil des Regiments ist durch die furchtbare Wirkung unserer Artillerie in den Stellungen verschüttet worden. Außerdem geben die Gefangenen noch an, daß sie zwei Tage nichts zu essen bekommen hätten und viele ihrer Kameraden gemeutert hätten. Rechts der Aa hielten wir unsere Stellungen. Der Gegner griff an zwei verschiedenen Stellen mit großer Heftigkeit an, wurde aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 11 Offiziere und 1700 Mann.

Kriegsjahre; es bringt sämtliche Kriegserlasse, Telegramme, Kundgebungen des Kaisers und alle Ansprachen des Allerhöchsten Kriegsherrn an die Führer und Truppen usw., darunter viele, die hier zum ersten Mal veröffentlicht werden. Achtzig sorgfältig ausgewählte Vollbilder und ein Titelbild in Tiefdruck geben dem Buch einen ganz besonderen Wert.

Deutsches Theater. Heute, Sonntag, geht nachmittags $^1/_4$4 Uhr zu kleinen Preisen der Schwank „Telephongeheimnisse" in Szene. Abends $^1/_2$8 Uhr gelangt der neue Operettenschwank „Loge Nr. 7" zur ersten Aufführung. Am Montag wird zu kleinen Preisen zum letzten Male „Die Fledermaus" wiederholt.

Wanderung einer Medaille. Am 27. Juli 1888 wurde in einem lettischen Gesinde an der Ekau etwa drei Stunden östlich von Mitau beim Grundgraben eine merkwürdige Medaille in der Erde gefunden, die jetzt im Mitauer Museum aufbewahrt wird. Auf der Vorderseite ist eine schlanke Pyramide mit dem kursächsischen Wappen dargestellt; daneben liest man: Sachsens Denkmal, 1771, 1772. Die Umschrift lautet: Große Teuerung, schlechte Nahrung. Die Rückseite trägt folgende Inschrift: Im Gebürge galt ein Scheffel Korn 13 Thaler, ein Scheffel Weizen 14 Thaler, ein Scheffel Gerste 9 Thaler, ein Scheffel Haber 6 Thaler, ein Pfund Butter 8 Groschen, ein Pfund Brot zwei Groschen. — Wie mag wohl diese Medaille aus dem sächsischen Erzgebirge ins ferne Kurland verschlagen worden sein? Ueber die Teuerung, die in den Jahren 1771 und 1772 das noch unter den Nachwirkungen des Siebenjährigen Krieges leidende Sachsen heimsuchte, hat zuletzt W. Trotzsch im neuen Archiv für sächsische Geschichte 33 (1912) nach Akten des Ratsarchivs der Stadt Wurzen gehandelt.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 25. Januar.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees schwaches Gewehrfeuer zwischen Wachtabteilungen. Zwischen dem Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen vereinzelt Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena spärliches Gewehr- und Minenfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse. Schwache feindliche Abteilungen versuchten gegen Bujüktas vorzugehen, sie wurden aber durch Artilleriefeuer zerstreut.

Im Wardartale schwaches Geschützfeuer. Längs der Belasitza und an der Struma vereinzelt Geschützfeuer. An der Front am Aegäischen Meere haben feindliche Schiffe die Küste nördlich der Mündung der Mesta ergebnislos beschossen.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudieh Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georg-Armes. Feindliche Monitore haben vom Sulina-Kanal Prislawa beschossen.

Neue Seekriegsvorschrift.

Drahtbericht.

Berlin, 27. Januar.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Wie „Daily Chronicle" aus New York meldet, sind auf Veranlassung des Staatssekretärs Lansing neue Vorschriften über die Kriegführung zur See ausgearbeitet und dem amerikanischen Institut für internationales Recht unterbreitet worden. Dieser Codex enthält Bestimmungen, die die Blockade feindlicher Häfen verbieten, ebenso das Recht der Durchsuchung von Schiffen mit Ausnahme der Schiffspapiere. Die Post der Neutralen oder der Kriegführenden soll unverletzlich sein. Feindliche oder neutrale Handelsschiffe dürfen nicht versenkt werden, wenn sie auch Bannwaren enthalten. Diese letzteren dürfen konfisziert oder vernichtet werden. Nach jeder Kriegserklärung muß eine Konferenz der Neutralen im Haag stattfinden, zu der die Kriegführenden eingeladen werden, Vertreter zu entsenden. Diese Konferenz kann Strafmaßnahmen gegen die Nationen ergreifen, die die Rechte der Neutralen verletzten, und solle bei diesem Eingreifen über internationale Machtmittel verfügen können.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. Januar abends.

Zwischen Ancre und Somme und auf beiden Aa-Ufern zeitweilig rege Kampftätigkeit der Artillerie.

Die Lage in Rumänien.

Drahtbericht.

London, 26. Januar.

Die „Times" meldet aus Jassy vom 23.: Intensive Kälte macht alle militärischen Operationen unmöglich.

Das „B. T." meldet aus Basel vom 26.: Dem Berner „Bund" zufolge trafen in den letzten Wochen acht bis zehn neue russische Divisionen im Abschnitt Galatz—Reni ein, um Galatz auch als Trümmerhaufen solange wie möglich zu halten, damit die Sereth-Stellung nicht weiter aufgerollt werde.

„Corriera della Sera" meldet aus Petersburg über die Reise Bratianus nach Petersburg, daß diese die Schaffung eines neuen Uebereinkommens über die Lieferung von Kriegsmaterial an Rumänien und über die Reorganisation des rumänischen Heeres zum Ziele habe. Bratianu wolle in Petersburg ferner gewissen Verhandlungen der Verbündeten beiwohnen, die Rumänien betreffen.

Blockierung der deutschen Nordseebucht.

Drahtbericht.

Berlin, 27. Januar.

Das „B. T." meldet aus Kopenhagen vom 27.: Eine englische Note kündigt die Blockierung der deutschen Nordseebucht einschließlich eines Teiles von Dänemark und Holland an. Die Note wurde merkwürdigerweise der norwegischen Regierung zuerst zugestellt und ist von dieser bereits am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie wurde erst vorgestern abend dem dänischen Gesandten in London mitgeteilt.

Bei der Verhandlung im französischen Senat über die Interpellationen, betreffend Maßregeln zur Verschärfung der Blockade gegen Deutschland und zur Verhinderung der Ausfuhr von für die Landesverteidigung unentbehrlichen Landeserzeugnissen, setzte Denis Cochin, Minister ohne Portefeuille, die Schwierigkeiten einer vollständigen Blockade auseinander. Die Verträge mit der Schweiz böten genügend Bürgschaft gegen die Durchfuhr nach Deutschland. Er schloß: Wir müssen die völkerrechtlich als zulässig anerkannte Waffe der Blockade nutzbar machen, wenn wir Deutschland durch Hunger zu bezwingen suchen.

Das geschieht, um die Freiheit unseres Vaterlandes zu sichern. Auf Ersuchen des Ministers wurde die einfache Tagesordnung durch Handerheben angenommen.

Die dänische Abordnung von Vertretern von Handel und Industrie, die seit zwei Wochen mit den englischen Behörden über die dänisch-englischen Handelsbeziehungen Verhandlungen gepflogen hat, ist gestern abend aus London zurückgekehrt.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 26. Januar.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlauf eines für uns günstigen Gefechts von Aufklärungspatrouillen einige Gefangene.

Persische Front. Der östlich von Davletabad zurückgeworfene Feind setzte seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dizabad und südöstlich von Tula fort. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Der Bericht vom 26. Januar lautet: Bei einem erbitterten Luftkampf in der Gegend von Kut-el-Amara gelang es dem Unteroffizier Jopp, am 24. Januar trotz feindlicher Ueberlegenheit ein feindliches Flugzeug abzuschießen und ein zweites zur Landung zu zwingen. Ein drittes, das wahrscheinlich getroffen wurde, konnte entfliehen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Im Hedschas wurde eine Anzahl Aufständischer, die unsere zur Unterdrückung des Aufstandes ausgesandten Truppen angriffen, unter großen Verlusten verjagt.

Im besetzten Gebiet.

Aenderungen im Grodnoer Stadtbeirat.

Dem Rechtsanwalt v. Giedrojc ist auf seine wiederholte Bitte vom deutschen Stadthauptmann genehmigt worden, daß er krankheitshalber aus dem Stadtbeirat ausscheidet. Der letztere verliert in dem ausscheidenden Herrn ein sehr tätiges und eifriges Mitglied, das sich besonders auch durch seine Unparteilichkeit und seine allezeit liebenswürdigen Formen auszeichnete, was der deutsche Stadthauptmann in der letzten Beiratssitzung in besonders warmen Worten hervorhob.

In nächster Zeit werden noch zwei andere Mitglieder des Stadtbeirats, Herr Dekan Czerniawski und Herr von Kretkowski aus dem Beirat ausscheiden müssen, weil beide Grodno demnächst dauernd verlassen. Die Namen der als Ersatz zu ernennenden Herren werden demnächst bekannt gegeben werden.

Städtisches Lichtspielhaus in Libau.

In Libau ist ein Lichtspielhaus eröffnet worden, dessen Leitung sich in den Händen der Stadt befindet.

Schornsteinfeger nach deutschem Muster.

Schornsteinfeger nach deutschem Muster hat die Stadt Bialystok erhalten. In einem Befehl weist der Stadthauptmann darauf hin, daß die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet sind, die Schornsteine ihrer Häuser regelmäßig durch die Kehrtrupps der Stadtverwaltung reinigen und, wenn nötig, ausbrennen zu lassen. Für das Kehren wird eine mäßige Gebühr erhoben.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbl. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zur Zeit: **„Feldgraue Druckkunst"**, Sonderschau der Zeitung der 10. Armee. Im Erdgeschoß.

Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 28. Januar 1917:

Nachmittags ½4 Uhr: Kleine Preise. **Telephongeheimnisse** Schwank in 3 Akten von Hausleiter u. Reimann.

Abends ½8 Uhr: Sonntagspr. Zum 1. Male! **Loge Nr. 7** Operettenschwank in 3 Akten von Kraatz und Halton. Musik von Holländer.

Montag, den 29. Januar 1917: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen: 8 Uhr: **Die Fledermaus** 8 Uhr:

Dienstag, den 30. Januar 1917: **Loge Nr. 7**

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74

Heute spezielles, nie in Wilna dagewesenes Sensations-Programm:

1. **Petersburg** Ansichten der Stadt und der Paläste.
2. **Unter fremdem Einfluß** Packendes Kriminal-Drama in 5 großen Teilen. In den Hauptrollen die Schauspieler des National-Theaters in Budapest mit Anteilnahme des Fräulein Sari Fedack.
3. **Die Liebe geht durch** Humor. **den Magen** Humor.

Außer Programm: **Der Zeppelinangriff auf England** Sehr interessante Naturaufnahmen.

Kino-Theater „LUX"

Georg-Strasse 11

Inh.: I. Krubicz.

Das erste Mal in Wilna! Heute ein neues interessantes Programm!

1. **Meßter-Woche.** (Die laufenden Weltereignisse.)
2. **Ein Wiedersehen in Feindesland.** (Drama in 5 Teilen.)
3. **Wenn Wasser zu Branntwein wird.** (Komödie.)
4. **Lucius Scheerer Trau.** (Komisch.)

EISBAHN IM BOTANISCHEN GARTEN

Heute:

Militär-Konzert

von 2—5 Uhr nachmittags.

Eintritts-Preise für Militär 20 Pf., Zivil 25 Pf.

Dauerkarten behalten Gültigkeit.

KINO KUNST, GEORG-STRASSE 22

Auf Wunsch des Publikums bleibt das Bild **„QUO VADIS?"** noch für drei Tage auf dem Programm Sonnabend und Sonntag Anfang 1 Uhr

Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1917 findet auf dem Kreisamt in Koszedary die Verpachtung der **Fischereigerechtigkeit** auf den von der Deutschen Verwaltung genutzten Seen und sonstigen fischbaren Gewässern des Kreises Koszedary (früher Kreis Troki) statt.

Die Pachtobjekte sind in 21 Lose eingeteilt und werden in einzelnen Losen oder auch im ganzen abgegeben.

Interessenten wollen sich

am 1. Februar 1917, vormittags 9 Uhr,

auf dem Kreisamt in Koszedary einfinden.

Koszedary, den 22. Januar 1917.

Der Kreishauptmann.
Looff.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, d. 30. Januar 1917, vormittags 10 Uhr, werde ich Skopowka-Straße 9 (Hof) **1 Droschke, 1 Schlitten, 1 Siele** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wilna, den 27. Januar 1917.

Schulz, Gerichtsvollzieher bei dem Kaiserl. Deutschen Friedensgericht Wilna I.



Schlittschuhe!

Zu haben bei

Johann Erich Sennewaldt

Wilna, Pferdestraße 14.

Erstklassiges Friseur-Atelier!

Wilna, Georgstraße 20, neben Hotel „St. Georg". Ondulation und Damen-Frisur 2 Mark. Kopfwaschen 2 Mark. Für Krankenschwestern Frisur und Kopfwaschen 3 Mark. :-: Damen-Bedienung. Sorgfältige Arbeit! ········ Im Atelier Manikure.

Braunledern. Offizierskoppel mit Schloß und zusammenklappbarem Dolchmesser **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Oberleutnant Lorenz, Helle Str. 31, oder Sachsenkasino, Sergiusstraße.

Weißer Jagdhund m. braun. Flecken ist **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Baronin Korff, Bierstraße 13

Am 15. Januar sind eine Bescheinigung der Kanzlei des russ. Kurators vom Wilnaer Lehrerkreis, desgl. v. Deutschen Militär-Polizeimeister (29) sowie andere Dokumente **verloren** gegangen. — Abzugeben gegen Belohnung bei Geller, Wallstraße 31, W. 9. [75

Vom 6. Mai 1917 ab ist das **Hotel Polsti, Georgstr. 14** zu vermieten. Auskunft im Café B. Sztrall, Georg-, Ecke Tatarenstraße 12/1.

2 möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Kletzkow, Kohlenstr. 8, W. 15.

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst" usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag, KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5. Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marketender u. Kantinen.

Größtes Pelzhaus Wilnas

empfiehlt hochfeine **sibirische Pelze** zu billigen Preisen.

Bei sämtlichen Einkäufen gewähre Rabatt!

H. SWIRSKI

37 WILNA, Deutsche Straße 37

vis-à-vis dem Stadttheater.

PHOTO Gaslicht-Postkarten 1000 Stück M. 27.—, Ia Qual. Celloidin-Postkarten 1000 St. M. 35.—, Ankauf, Verkauf, Tausch neuer und gebrauchter Apparate; Feldgraue u. Offiziere erhalten Vorzugspreise. [A 668

Photo-Schröder Magdeburg, Heydeckstr. 7.

Torf

guter Qualität

65 Pfennig pro Pud

mit Zustellung. Bestellungen werden in der Handlung

A. Danziger & Co.

(vorm. Ahlschwang),

Große Straße 72,

entgegengenommen.

Schreibmaterialien-Großhandlung

J. Arkin, Wilna

Johannes-Straße 22 (nahe der Johannes-Kirche)

empfiehlt Zeichen-Utensilien: Pauspapier, Pausleinwand, Farben, Tuschen, Reißschienen, Reißzeuge u. Zeichenbretter.

Ansichts-Karten

fertigen n. jed. Photographie zum Preise v. Mk. 15,— pr. 1000 St. an. Verlangen Sie bitte Offerte. Wir halten ein grosses Lager von Verlagskarten u. empfehl. unsere Musterkollektion v. 100 St. gegen Einsendung von Mk. 2,—.

Nordische Kunstanstalt Ernst Schmidt & Co.

LÜBECK. [A 593] Postfach 272

Optiker Rubin

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 ···· Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen **photographischen Apparaten** und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen neueste Modelle und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

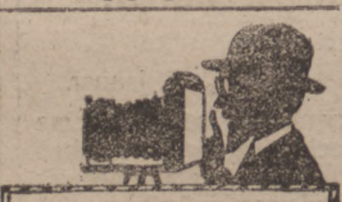


Photo-Haus Schattke

STETTIN

Günstigste Bezugsquelle f. **Feldphotographen**

Schnellste Erledigung von — Arbeitsaufträgen — Entwickeln — Kopieren.

Ziehung 12. bis 15. Februar 1917

III. Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

10 167 Geldgewinne ohne Abzug M.

400000
75000
40000
u. s. w.

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 35 Pfg. mehr) gegen Voreinsendung des Betrages, da Nachnahme unzulässig

Friedrich Hartmann, Hamburg 36, Glockengiesserwall 20 pt.

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik

P. Dowbor,

Wilna, Grosse Strasse 25

empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung

aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.

Billigste Preise! Beste Ausführung!

Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

No. 27

Sonntag, 28. Januar 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Kaisers Geburtstag in Wilna.

Das Große Wecken.

Im grauen Dunst liegt noch die schlafende Stadt. Langsam beginnt es zu dämmern und heller zu werden. Plötzlich Militärmusik in den winterlichen beschneiten Straßen. Auch diesmal kommt sie wieder vom Lukischkiplatz, wo Mannschaften und zwei Kapellen angetreten sind, die ihre hellen Weisen in den steigenden Morgen hinaussenden. Das ist der Auftakt für den großen Tag, für den Geburtstag des Kaisers. Punkt 7 Uhr nimmt das Große Wecken seinen Anfang. Unter Trommelwirbel und der Musik der Kaiserhymne setzt sich der Zug in Bewegung durch die Georgstraße. Nur wenige Frühaufsteher haben sich eingefunden, die ihm folgen. Aber überall, wo die Musik entlang kommt, werden die Fenster aufgetan, Langschläfer erscheinen an ihnen, sich den Schlaf aus den Augen reibend, und Schaulustige eilen aus den Nebengassen herbei, sich das ungewohnte Schauspiel anzusehen. Die noch schlafende Stadt wird gleichsam wachgerüttelt. Der Puschkingarten ist erreicht, wo auf dem Promenadenweg vor der Villa Rinnenkampf ein Choral gespielt wurde. Dann ging's weiter durch die Arsenal-, Ufer- und Wilnaer Straße nach der Georgstraße zurück, noch ein Schlußmarsch und der Lukischkiplatz ist wieder erreicht. Vor dem Gouvernementsgebäude wird das Wecken geblasen, und die Ouvertüre des Tages, das „Große Wecken", ist beendet.

Fest-Gottesdienst.

In den Garnisonkirchen Wilnas waren überall Festgottesdienste angesetzt. So fanden am gestrigen Vormittag für die katholischen Mannschaften in der Stanislaus - Kathedrale, wo ein Hochamt zelebriert wurde, und in der Romanowkirche, für die evangelischen in der Lutherischen Kirche und in der Kasimirkirche feierliche Andachten statt. — Auf dem Platz vor der Kasimirkirche entwickelte sich kurz vor 1/210 Uhr reges Leben. Größere und kleinere Trupps Feldgrauer langten an. Dazwischen Schellengeläut ankommender Schlitten, Hupensignale von Automobilen. Feldgrau und etwas Zivil: alles strömt durch das mächtige Portal ins Innere der Kirche. Bald ist alles bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und feierliche, tiefernste Stille herrscht. Auch Exzellenz von Eichhorn war mit den Herren seines Stabes erschienen, um am Gottesdienste teilzunehmen. Etappenpfarrer Palmer hielt hier die Festpredigt. Ausgehend von dem Bibelwort „Man stürzt mich, daß ich fallen soll, aber der Herr hilft mir", führte er anschaulich und lebendig den gespannt Lauschenden ein Bild des Kaisers vor Augen: den friedliebenden Monarchen, der nun zum dritten Male seinen Geburtstag fern der Heimat unter dem Donner der Geschütze verlebt. Diesmal in ganz besonders schwer bewegter Zeit. Denn erst vor ganz kurzer Zeit hat er aufrecht den Feinden Deutschlands die Hand zum Frieden geboten, den sie in ihrer Verblendung vermeinten ausschlagen zu müssen. Aber solange es noch Deutsche gibt, solange noch Blut in ihnen pulsiert, werden sie in stillem Pflichtbewußtsein, treu und unerschütterlich zu ihrem Kaiser stehen und weiter für Heimat und Vaterland, das Erbe der Väter verteidigend, kämpfen bis zum Siege. Mit dem Niederländischen Dankgebet fand die Feier einen erhebenden Abschluß.

Parole-Ausgabe im Puschkin-Garten.

In der großen Mittelallee des Puschkin-Gartens hatten sich die Offiziere der in Wilna garnisonierenden Stäbe und Truppenteile versammelt und nebst einer Abordnung der Regimenter Aufstellung genommen.

Erwartungsvoll und neugierig bleibt das zum Mittagsbummel gekommene Zivilpublikum an den Eingängen stehen, die Umfriedigung nach der Kathedrale zu in dichten Reihen umsäumend. Im Innern des Gartens steht die Landsturmkapelle an ihrem gewohnten erhöhten Platz, und gegenseitige Begrüßungen verkürzen den Erschienenen die Zeit des Wartens in der angenehmen Frische des Wintertages, dem auch die ab und zu vorlugende Sonne eine besondere Weihe zu geben versucht.

Punkt 12 Uhr erscheint, von der Villa Rennenkampf her, der Oberbefehlshaber Se. Exzellenz Generaloberst von Eichhorn und gleich darauf werden die Herren Adjutanten zur Parole befohlen. Anschließend verteilt Se. Exzellenz die bekanntgegebenen Auszeichnungen, gleichzeitig jedem der Dekorierten mit kräftigem Händedruck die ersten Glückwünsche darbringend. Inzwischen setzt die Militärmusik ein und spielt fröhliche Weisen und Marschlieder. Nachdem sich der Herr Oberbefehlshaber von den anwesenden Generalen und den Herren des engeren Stabes verabschiedet hat, schließt die kurze militärische Feier.

*

Um 5 Uhr versammelten sich die Offiziere, höheren Beamten und die sonstigen zur Verwaltung Wilna-Suwalki gehörenden Militärpersonen zu einer eindrucksvollen Feier im großen Saale des Verwaltungsgebäudes. Den Höhepunkt fand diese Feier in einer Ansprache des Chefs der Verwaltung, Grafen Yorck von Wartenburg.

Die Feier der Beamtenschaft beim deutschen Stadthauptmann fand im Saale des Grand Hotel in der Ostrabramastraße statt. Hier wie dort blieben die Unteroffiziere und Mannschaften noch längere Zeit bei einem Glase Bier beisammen; ernste und heitere Vorträge und Gesänge kürzten den Abend. Die Offiziere und höheren Beamten beschlossen den Festtag in den Räumen des Verwaltungskasinos in der Georgstraße.

Die Herren des Armeeoberkommandos und die Unteroffiziere und Mannschaften der zum Stabe des A. O. K. gehörigen Formationen versammelten sich um 6 Uhr im Saale Krähenstraße 5, wo der Kommandant des Hauptquartiers eine zündende Ansprache hielt. Während für die Mannschaften hier ein stimmungsvolles Beisammensein folgte, zogen sich die Offiziere in die Räume ihrer Staffeln zurück, um dort im engeren Kreise den Kaisertag zu begehen.

Bekanntmachung

betr. Web-, Wirk- und Strickwaren.

Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren werden unter Hinweis auf § 6 der Verordnung vom 27. Oktober 1916 aufgefordert, die eingereichten Meldescheine beim Deutschen Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 61 abzuholen und sie dorthin für den Bestand am 1. Februar 1917 ausgefüllt bis zum 5. Februar 1917 wieder einzureichen.

Wilna, den 11. Januar 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.
Pohl.

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Miliz-Kommandantur, Dominikanerstraße 1, Zimmer 110, zu melden:

Kaminski, Zygmunt (Gutsbesitzer) — Michalowski
Kromann, Mowsza — Kiewonek, Anna
Drinkman, Elzbieta — Chwedjuk, Olga
Rabinowicz, Kelja — Feinberg, Isaak
Kac, Aizik — Sotkiewicz, Kasimierz
Dylkiewicz, Kamilla (Doktor) — Zabulska, Anna
Abramowicz, Roza — Wolf, Ludwik
Hirczman, Mina — Bersak, Gisja
Chwoiss — Olkina, Fanny — Kapinski
Zwaronok, Stefania — Ulrich, Weronika
Jackiewicz, Wincenty — Wroblewski, Piotr i Anna
Treszenko, Aksinja — Arsonowicz, Marya
Selnkoszer, Sara — Lastowicka, Josefa
Abel, Salman — Kozanski — Rozental, A.
Geskes, Leon — Kubieka — Bimstein, Abram
Kocicki (Kriwicki), Ludwik — Gordon, Lina
Rozbicka, Apolonia — Blasewicz, Boleslaw
Judelwicz — Trojanowska, Celina
Morgenstern, Genia (Witwe) — Rudanski, K.
Wolotkiewicz, Jan — Aronczik
Tunkel, Josef — Masai, Franciszek
Howinska — Raznow, Josef
Apanasowicz, Ludwika — Goldstein, Josef
Girdziuk — Snehowska — Gulmann
Lewin, Sara Szereszow — Berkowicz, Aron
Drosznik, Bere — Szeindler
Tsarder, Anna — Trojanowska, Czeslawa.

Stubenbrand. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend — gegen 2 Uhr — wurde die Feuerwehr nach der 1. Hafenstraße 6a gerufen, wo im zweiten Stockwerke in der Nähe des Ofens der Fußboden und eine Wand Feuer gefangen hatten. Mit der Handspritze konnte der Brand gelöscht werden.

Unbestellbare Briefe: Maria Abramowitz, Antoni Bielski, Laje Gelman, Chawe Cordon, Helena Markiewicz, Kazimerz Rodzewicz, Ginda Tarschich, Helena Ulowicz, Herschel Zußmann. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

An der Wasserkante.

Roman
von
K. v. d. Eider.

10. Fortsetzung.

„Er ist ein Dickkopf!" klagte Hanna. „Stine, Stine, Du wirst noch viel an ihm zu erziehen haben."

Hein und Liete schrieben sich selten. Sie gaben beide nicht viel auf Geschriebenes, und ein Brief von und nach dem Süden gebrauchte zwei Tage zu seiner Reise. Was konnte aber in zwei Tagen nicht alles passieren. Zudem war das Briefschreiben Heins schwache Seite. Er verstand sich nicht darauf, schöne Worte zu machen.

Das letzte Schreiben Lietes machte ihm Kopfzerbrechen. Er verstand nicht, was sie schrieb, und er wußte ihr nichts darauf zu antworten.

„Ach, Hein," schrieb sie, „was sind wir doch für Kinder des Augenblicks! Wie töricht ist unser Handeln. Wir setzen unsern Sinn auf etwas, was wir in der Ferne sehen, und halten wir es, dann verwandelt es sich in unsern Händen. Ich bin nicht mehr die Liete früherer Tage, Hein, ich fühle mich unsicher, schwankend — ein Gefühl, das ich sonst gar nicht kannte. Das macht vielleicht der stete Wechsel hier. Heute scheint die Sonne, alles blüht und lebt, als ob es Sommer wäre — morgen ist vielleicht alles mit Eis und Schnee bedeckt. Heute fühlt sich Kascha so wohl, daß man glauben könnte, sie wäre schon gesund — morgen ist sie zum Sterben elend. Du wirst mich verstehen, Hein, wenn ich Dich bitte, habe Geduld mit mir."

Hein Bubbers las diese Stelle drei-, viermal: er wurde nicht klug daraus.

„Wunderliches Zeug!" knurrte er. War das Liete, seine Liete, die so klug wie ein studierter Mann und so klar war, daß man ihr an den Augen ablesen konnte, was sie dachte? Woher kam ihr das Grübeln? Was spielte sie in ihren Briefen Versteckens? Er wußte nicht mehr, wie es mit ihr stand, und von allem, was er ihr geschrieben, von Tapeten, Malen und dergleichen stand nicht ein Wort darin!

Hein blickte sich in seiner Stube um. Er sah auf die alten derben Möbel, auf seinen Anzug — alles Zeugen seiner Einfachheit. So stand er da: ein schlichter Mensch auf festem Grunde, und er hatte geglaubt, das feine kluge Mädchen werde zu ihm herabsteigen. Er hätte ihr gern beide Hände entgegengereicht und sie auf seinen starken Armen durchs Leben getragen. Es ließ sich gut an, wenn ein feines Fräulein ein wenig von seiner stolzen Höhe herabstieg; das machte sich nett und zierlich. Aber sollte er, Hein Bubbers, der sein Leben lang einen schweren Gang gehabt hatte, der schon ein kleiner Mann war, als er die ersten Höschen bekam, sollte er die wackelige Leiter zu der höheren Bildungsstufe mühselig heraufklimmen? Und wenn er oben stand, würde ihm da nicht schwindlig werden? War er dann noch der alte Hein Bubbers? — Nein! Nein! Er konnte es nicht. Er blieb stehen, wo er stand, wo die alte Tante Hanna, wo Obbe Dreesen und Stine waren. Er konnte sich von diesen nicht trennen. Er gehörte zu ihnen und sie zu ihm.

Stine! Ja, die war nicht so klug und fein wie Liete; aber schmuck und stark war sie und dabei ein treuer Kamerad.

Hein Bubbers riß den Brief Lietes mitten durch und warf ihn ins Feuer. Er wußte keine Antwort darauf.

Tante Hanna kam an ihrem Stock ins Zimmer gehumpelt. Die Schirmmütze saß tiefer als je ins Gesicht gedrückt. Aechzend ließ sie sich in den Lehnstuhl nieder.

„Ich war drüben bei Jule," sagte sie, während sie nach Luft schnappte — das schnelle Sprechen fiel ihr schwer; aber sie konnte sich nicht an eine langsame Art gewöhnen — „neulich war alles voller Freude, und nun steht es wieder schlecht."

„Hm," machte Hein gleichgültig, während er einen tiefen Zug aus seiner Pfeife tat.

„Er kann einem leid tun, der arme Doktor," fuhr die Alte fort. „Er mag bald mehr Sorgen haben als Haare auf dem Kopfe. Es geht ihm vieles schief. Eben machte er den Weihnachtsbaum für die Kleine zurecht. Ein kümmerliches Bäumchen ist es, und ich bin bange, sie vergessen die Lichter dran. Na, ein vergnügtes Gesicht machte er nicht dabei. Jule backte Kuchen, schöne braune Kuchen mit Mandeln und Sckkade. Aber die Tränen, die da mit hineingebacken wurden. Ich könnte nicht einen Happen davon essen. Es tut mir zu leid um die beiden da unten."

Hanna Bubbers fuhr sich mit dem Jackenärmel über die Augen und starrte vor sich hin. Die beiden da unten waren Kascha und Liete.

„Hm, hm," machte Hein. Er zog an der Pfeife und stieß den Rauch von sich; aber es hatte keine Art. Sein Herz wurde weich, ohne daß er es wollte, viel zu weich für einen so wetterfesten Mann.

Die beiden da unten. Es ging ihnen gewiß schlecht, viel schlechter, als er aus Lietes Brief heraus las. Vielleicht stand schon der Tod hinter der jungen Frau, und sie wußte sich nicht zu raten und nicht zu helfen. Arme kleine fröhliche Liete.

Und Hartwich? Hein wurde vor seinem Gewissen rot. Er hätte sich wohl ein bißchen mehr um den Mann bekümmern müssen, der demnächst sein Schwager werden sollte.

Hartwich hatte in der letzten Zeit viel durchgemacht: zuerst die Geschichte von der Staatsanwaltschaft! Sie endigte zwar mit einem glänzenden Freispruch; aber mitgenommen hatte ihn die Sache doch. Dazu kam der Aerger mit dem Doktor Vogel! Da dachten die Leute alle, er wäre ein Prophet, bis sie dahinterkamen, daß er ihnen bloß das Geld aus der Tasche lockte. Nun war er fort, über Nacht davongelaufen, aber die Leute waren darum nicht klüger geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Anordnung vom 25. Januar 1917 — veröffentlicht in Nr. 25 der „Wilnaer Zeitung“ vom 26. Januar 1917 — wird durch nachstehende

Polizeiliche Anordnung

ersetzt:

Auf Grund der Verordnung des Verwaltungschefs in Wilna vom 2. März 1916 (V. Bl. 1916 Seite 90 Nr. 51) und der diese Vorschrift auf den Schweinehandel ausdehnenden Verordnung vom 8. November 1916 (amtliche Beilage Nr. 4 der „Wilnaer Zeitung“) wird für den Stadtkreis Wilna angeordnet:

Der Wirtschaftsausschuß ist zum ausschließlichen Ankauf von Rindvieh, Schafen und Schweinen auch gegen den Willen des Besitzers berechtigt; der Viehbesitzer ist verpflichtet, sein Vieh, das der Wirtschaftsausschuß ankaufen will, zum festgesetzten Höchstpreise dem Wirtschaftsausschuß zu verkaufen.

Zuwiderhandlungen werden nach §§ 138 ff. des russischen Strafgesetzbuchs von 1903 bestraft.

Der den nachbarlichen Verkauf von Rindvieh und Schafen freigebende § 4 der oben bezeichneten Verordnung ist durch die Etappeninspektion 10 am 20. Januar 1917 aufgehoben worden.

Der Stadthauptmann kann ausnahmsweise eine schriftliche Erlaubnis zum anderweiten Verkauf von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf Antrag erteilen.

Wilna, den 27. Januar 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.
Polizeiverwaltung.
Pohl.

Ein Roland in Riga. Ueber das Alter und die Bedeutung der Rolandsäulen, die man in vielen Städten und Städtchen Nord- und Mitteldeutschlands von Schleswig bis nach Thüringen hinein, von der Weser bis zur Weichsel findet, ist im Laufe der letzten Jahre eine ganze Literatur zusammengeschrieben worden. Als die am weitesten östlich über sein eigentliches Verbreitungsgebiet hinausgeschobene Rolandsäule galt, soviel ich weiß, bisher die von Elbing. Es läßt sich aber eine noch viel weiter nach Osten vorgerückte nachweisen, nämlich ein Roland in Riga. Daß seine einstige Existenz den Forschern entgangen ist, darf nicht wundernehmen, da weder ein äußeres Merkmal noch mündliche Ueberlieferungen, sondern nur ein paar kurze Notizen in den Ausgabebüchern der Stadt in dem Rechnungsjahr 1412 auf 13 und in dem von 1473 auf 74 davon zeugen. Wahrscheinlich bezieht sich die erste Notiz nicht auf die erstmalige Errichtung einer Rolandsäule in Riga, sondern die damalige Ausgabe galt der Ausbesserung einer schon vorhandenen oder der Anfertigung einer neuen an Stelle einer älteren. Jedenfalls handelt es sich 1474 nur um die Erneuerung einer schon vorhandenen Säule. Wann die Ungunst der Zeiten diesem Roland auf dem Markte zu Riga ein Ende bereitet hat, entzieht sich unserer Kenntnis. K. B.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 26. bis 27. Januar 1917.

		Temperatur (C)	Luftdruck	Windrichtung
26. 1.	7 nachm.	—6,3	748,7	O
27. 1.	1 vorm.	—7,2	748,9	OSO
	7 vorm.	—13,5	748,7	SSO
	2 nachm.	—13,5	747,7	NW

Höchsttemperatur —6,0
Niedrigsttemperatur —14,0

Ein Kraftwagenapostel. Daß man die Missionstätigkeit heute nicht mehr wie in biblischen Zeiten per pedes apostolorum betreibt, sondern sie sozusagen auf Räder setzt, ist nichts neues; auf den Zügen der transsibirischen Bahn verkehren sogar Wagen, die ganz und gar als Kirche eingerichtet sind. Ein sicherlich neuartiges Unternehmen aber hat ein kalifornischer Missionar ins Leben gerufen, ein „Evangelist“, wie die selbsternannten Bekehrungsapostel in Amerika sich zu nennen lieben. Niels Thompson war früher, wie er in seinen Predigten selber sagt, Kraftwagenführer und hat sich, als er die religiöse Laufbahn einschlug, zu diesem Zwecke mit eigenen Händen einen Kraftwagen in der Art der bekannten Wohnwagen erbaut, in denen Zigeuner und Zirkusleute im Lande herumzuziehen pflegen; außen bemalte er ihn über und über mit frommen Sprüchen und Bibeltexten, und das ambulante Missionstabernakel war fertig. Von der Plattform des Wagens aus hält der „Apostel“ seine Predigten. Gegenwärtig soll er nach Beendigung einer großen „Tournée“ durch die Vereinigten Staaten im Begriffe sein, sich nach Schweden einzuschiffen, um dort seine Missionstätigkeit fortzusetzen, selbstverständlich ebenfalls von der Kraftwagenkirche aus, die außer ihm auch seiner ganzen Familie als Wohn- und Schlafraum dient. Kos.

Handel und Wirtschaft.

Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1915/16 Erträgnisse von insgesamt 22,940,490 Kr. (für die beiden Geschäftsjahre 1913/14 und 1914/15 zusammen 22,490,270 Kr.) aus, denen 9,992,918 Kr. (4,438,451 Kronen) Steuern und Gebühren und 2,522,002 Kronen (2,303,105 Kr.) Abschreibungen gegenüberstehen. Es verbleibt einschließlich 1,605,149 Kr. (0) Vortrag ein Reingewinn von 12,030,720 Kr. (15,748,712 Kr.), woraus 17 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien (für 1913/14 9½ Proz. und für 1914/15 11½ Proz.) und 16 Proz. auf die Stammaktien (8½ Proz. bezw. 10½ Prozent) verteilt werden.

Mangan in Belgien. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, sind in der belgischen Provinz Luxemburg größere Manganvorkommen entdeckt worden. Die Provinzialbehörde befaßte sich bereits mit einem Konzessionsgesuch des Grafen Limburg-Stirum, das sich auf 900 Hektar Manganlager erstreckt. Diese Entdeckung eröffnet weitgehende Aussichten für die Montanindustrie Belgiens.

Eine italienische „Friedensanleihe“ in Sicht. Italienischen Blättern zufolge wird Italien im März eine neue Kriegsanleihe begeben, welche den verführerischen Titel „Friedensanleihe“ tragen soll. — Danach muß man in Italien keine großen Hoffnungen auf die ausgeschriebene vierte Anleihe setzen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 218—222.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.